

14. Sonntag im Jahreskreis

6. Juli 2025



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Mit der Aufforderung: *Gehet hin in Frieden* endet die Feier der Messe. Es ist eine etwas freie Übersetzung der lateinischen Worte: *Ite missa est*. Wörtlich: *Geht, es ist **Sendung***. Mit diesen Worten wird also nicht nur etwas abgeschlossen, sondern wir werden zu einem Neubeginn eingeladen. Die Mitfeiernden bekommen eine Sendung übertragen, erhalten einen Auftrag: Geht in die Welt im Namen Jesu. Geht in die Welt und lebt, was ihr im Feiern erfahren habt. Lassen wir uns auch in dieser Feier aussenden, um Christus zu bezeugen, an dem Ort, wo wir leben.

Kyrie

Herr Jesus Christus, du sendest auch heute Menschen aus,
um von Gottes Liebe zu erzählen.

Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du berufst uns je neu, Frieden und Freude zu schenken.

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, in deinem Namen dürfen wir unseren Mitmenschen
Trost und Hoffnung schenken.

Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Gott, du willst, dass deine Kirche
ein Zeichen des Heils unter den Völkern sei
und das Werk Christi bis zum Ende der Welt fortführe.
Erwecke in allen, die glauben,
die Sorge für das Heil der Menschen,
damit sich dein Reich ausbreite über die ganze Erde.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

1. Lesung

Jes 66,10-14c

Lesung aus dem Buch Jesaja.

Freut euch mit Jerusalem und jauchzt in ihr alle, die ihr sie liebt! Jubelt mit ihr, alle, die ihr um sie trauert, auf dass ihr trinkt und satt werdet an der Brust ihrer Tröstungen, auf dass ihr schlürft und euch labt an der Brust ihrer Herrlichkeit! Denn so spricht der HERR: Siehe, wie einen Strom leite ich den Frieden zu ihr und die Herrlichkeit der Nationen wie einen rauschenden Bach, auf dass ihr trinken könnt; auf der Hüfte werdet ihr getragen, auf Knien geschaukelt. Wie einen Mann, den seine Mutter tröstet, so tröste ich euch; in Jerusalem findet ihr Trost. Ihr werdet das sehen und euer Herz wird jubeln und eure Knochen werden sprossen wie frisches Grün. So offenbart sich die Hand des HERRN an seinen Knechten.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Gal 6,14-18

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien.

Schwestern und Brüder!

Ich will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. Denn es gilt weder die Beschneidung etwas noch das Unbeschnittensein, sondern: neue Schöpfung. Friede und Erbarmen komme über alle, die diesem Grundsatz folgen, und über das Israel Gottes. In Zukunft soll mir niemand mehr solche Schwierigkeiten bereiten. Denn ich trage die Leidenszeichen Jesu an meinem Leib. Die Gnade Jesu Christi, unseres Herrn, sei mit eurem Geist, meine Brüder und Schwestern!

Amen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 10,1-12.17-20

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit vor sich her in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden! Geht! Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemanden auf dem Weg! Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als Erstes: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Sohn des Friedens wohnt, wird euer Friede auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren. Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, ist seines Lohnes wert. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes! Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt. Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt ihnen: Das Reich Gottes ist euch nahe! Wenn ihr aber in eine Stadt kommt, in der man euch nicht aufnimmt, dann geht auf die Straße hinaus und ruft: Selbst den Staub eurer Stadt, der an unseren Füßen klebt, lassen wir euch zurück; doch das sollt ihr wissen: Das Reich Gottes ist nahe. Ich sage euch: Sodom wird es an jenem Tag erträglicher ergehen als dieser Stadt. Die Zweiundsiebzig kehrten zurück und sagten voller Freude: Herr, sogar die Dämonen sind uns in deinem Namen untertan. Da sagte er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel fallen. Siehe, ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und über die ganze Macht des Feindes. Nichts wird euch schaden können. Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Geister gehorchen, sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

Liebe Schwestern und Brüder!

Es ist Sommer – und ich stelle die These auf, dass in keiner anderen Zeit des Jahres so viel gepackt wird, wie in diesen Wochen. Prall gefüllte Koffer für den weiten Flug, das vollgeräumte Auto für den Wanderurlaub, die Rucksäcke für die Fahrt ins Ferienlager.

Keine Reise ohne Proviant, ohne nützliche Dinge, ohne Sicherheiten. Das ist für uns selbstverständlich. Das ist auch vernünftig. Es ist darüber hinaus aber immer auch ein Bild für das Leben selbst.

Ein Mensch kommt nackt auf die Welt, ohne Koffer, ohne Vorrat. In den ersten Wochen, Monaten, Jahren „packen“ andere für ihn, geben ihm was er braucht, lernen ihm schrittweise selbst zu „packen“, sich Dinge anzueignen, sich etwas aufzubauen,

So wie wir heute sind, ... wir alle tragen einen „Rucksack“ mit, an äußeren Dingen, an Besitz, aber auch an inneren, an Freundschaften, Konflikten, Verletzungen, ...

Ob es nur Zufall ist, dass das Evangelium vor der Aussendung der Jünger immer zu Beginn des Sommers verkündet wird? Auf jeden Fall zeigt diese Erzählungen einen erschreckenden Kontrast zu unserem gewohnten Leben. Da werden Menschen auf eine Reise geschickt und bevor es losgeht, wird nicht eingepackt, sondern Jesus packt regelrecht das letzte noch aus, was man vernünftigerweise mitnehmen könnte: kein Geld, keine Vorratstasche, keine Schuhe, ...

Mit dieser Aufforderung denke ich will Jesus den Seinen ins Herz schreiben: es kommt auf die Haltung an, mit der ihr den Menschen das Evangelium verkündet, mit denen ihr ihnen von Gott erzählt. Ihr dürft zu den Menschen nicht als „Besitzende“ entgegenkommen, sondern ihr müsst eure eigene Bedürftigkeit in diesem Tun spüren.

Es geht in der Glaubensverkündigung nicht um ein gönnerhaftes Austeilen einer Wahrheit, sondern um ein gemeinsames Ringen, um eine gemeinsame Suche nach Halt und Trost. Die Menschen werden euch einlassen in ihr Leben, in ihre Fragen, wenn sie euren eigenen Hunger spüren, euren eigenen Glaubenshunger, eure eigenen Fragen und Sorgen. Der Glaube wächst im Teilen, nicht im gönnerhaften Verteilen.

Bei euch ist das Geld, bei uns sind die Menschen, hat ein afrikanischer Priester einmal gesagt. Das ist schon sehr vereinfachend, aber einen wahren Kern hat er damit wohl schon getroffen. Hinter dieser Aussage schlummert schon ein Stück Wahrheit. Warum gelingt es uns immer weniger Menschen zu erreichen?

Nehmt nichts mit auf den Weg. Wir haben aber viel mit an genauen Vorstellungen, wie die Kirche sein müsste, was sich alles ändern müsste. Aber vielleicht ist das ein Teil des Problems, nicht der Lösung?

Nehmt nichts mit auf den Weg. Diese Aufforderung ist auch jedem und jeder von uns mitgegeben für unsere ganz persönliche Lebensreise. Was befindet sich alles im „Rucksack“, den wir im Leben tragen? Dient das, was dort eingepackt ist dem Leben und unserer Lebendigkeit, oder ist er mehr eine Last für das eigentlich Wichtige.

Nehmt nichts mit auf den Weg ... die Radikalität dieser Aufforderung ist die Erinnerung daran, dass wir so von dieser Welt gehen werden, wie wir gekommen sind: ziemlich nackt, mit leeren Koffern.

Das Totenhemd hat bekanntlich keine Taschen. Alles, was wir bis dorthin mittragen, ist immer daraufhin zu prüfen, ob es wirklich dem Leben dient und ob es wichtig ist für das Ziel, auf das wir zugehen.

Der Priester Andreas Knapp hat im Blick auf das heutige Evangelium ein Gedicht verfasst, in dem er versucht die Grundaussage im Blick auf unser Leben heute weiterzuschreiben:

Werdet Vorübergehende

Schnitz dir einen Wanderstab, aber zimmere dir keine Dachbalken.

Wozu eine Vorratstasche, Liebe empfängt man nicht aus Konserven.

Hoffe auf frisches Brot unterwegs.

Du darfst Sandalen tragen, aber lerne auch barfuß zu gehen.

Zu viel Geld dabei beunruhigt, Sonne und Regen gibt es gratis.

Nimm ein zweites Hemd mit, für das Fest und für das Grab.

Worte, die ganz viel Leichtigkeit atmen und gleichzeitig unsere Existenz bis ins Tiefste hinein ausloten.

Nehmt nichts mit auf den Weg, sagt Jesus. Werdet Vorübergehende,
übersetzt Andreas Knapp.

Beide Worte wollen uns nicht etwas nehmen, sondern etwas geben: eine neue Sensibilität für das, was zählt im Leben, für das, was unser Leben einmal für immer begleiten wird, ohne Rucksack, sondern im Herzen. Denn, nur was dort eingepackt wird, bleibt für immer.

Fürbitten

Gütiger Gott, in deiner Nachfolge sind wir in den Dienst für unsere Mitmenschen genommen. Deshalb beten wir:

- Für die Kirche beten wir, für alle, die nach Worten suchen, damit die Frohe Botschaft die Herzen der Menschen erreicht. Für alle, die dem Glauben Tag für Tag ein menschliches Antlitz geben und auch für jene, die den Glauben verloren haben.
- Für die Obdachlosen und Flüchtlinge beten wir, für alle, die ihre Heimat und vertraute Menschen verlassen mussten und für alle, die ein Schicksalsschlag einsam gemacht hat.
- Für alle, die vom Wohlwollen anderer abhängig sind, beten wir: für Pflegebedürftige, Kranke und Süchtige. Für alle, die sich für andere verausgaben und für jene, die schwer die Hilfe annehmen können.
- Wir beten auch für jene, die einander als Kriegsparteien gegenüberstehen, die im Streit miteinander leben, die nicht zur Versöhnung bereit sind und für die, denen wir selbst Unrecht getan haben.
- Für die, denen niemand helfen kann, beten wir: die Kranken ohne Aussicht auf Heilung, die Sterbenden, die Mutlosen, die an nichts mehr glauben können, die in seelischer Not Gefangenen, die unsere Zuwendung nicht mehr erreichen kann.

Gott, du bist unser Reichtum und unsere Kraft. Wir danken dir und preisen dich, heute und in Ewigkeit. Amen

Schlussgebet

Herr,
du hast uns mit reichen Gaben beschenkt.
Lass uns in der Danksagung verharren
und einst die Fülle des Heils erlangen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

MB 14. Sonntag im Jahreskreis

Segensbitte

Der Herr gehe vor uns her und zeige uns den Weg. Der Herr sei hinter uns und schütze uns vor allem Argen. Der Herr sei neben uns, dass wir uns niemals einsam fühlen. Der Herr sei unter uns, uns aufzufangen, wenn wir fallen. Und der Herr sei über uns und halte die Sehnsucht nach dem Himmel in uns offen. So segne uns der gütige Gott.

Für den Tag und die Woche ...

Gott sucht und sendet Erntehelfer

Boten und Botinnen des Friedens
Zeugen der Wahrheit
Künder und Künderinnen seines Reiches
Vermittler seiner Liebe

Gott sucht und sendet
Erntehelfer

an den Arbeitsplätzen
bei Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft
in den Familien
in Schulen und Freizeiteinrichtungen

Gott sucht und sendet
Frauen und Männer
Junge und Alte

Gott sucht und sendet
dich
und
mich

(Helene Renner)